

Schwarz fr. 3,80 • Frontzfr. 16 • Gesamtpreis Dr. 490 • Mindestanzahl 4,75
Gr. 0011 1 2 00 • Spain/Kon. plus 3,60/3,75 • Final. frank 17,00 • Titel L. 3,60/1



HEFT NR. 44 HAMBURG, 26. OKTOBER 1997 3,80 DM 2005 C 8041 C
stern

STERN-Test
Wie dumm
sind unsere
Schüler?

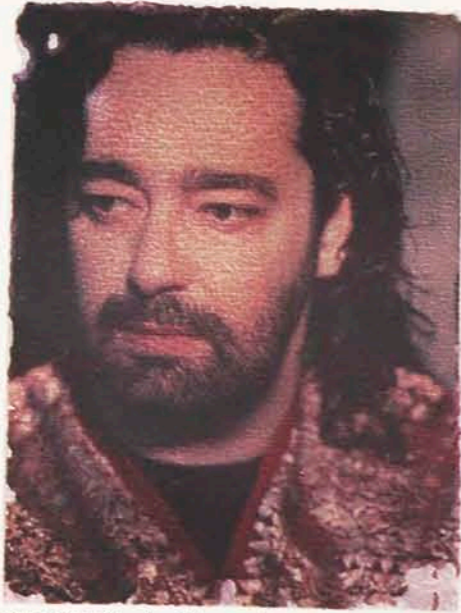
Die neue
Kunst
der erotischen
Fotografie

Frauen-
Bilder

Wechsel in Ost-Berlin
Honeckers
schweres Erbe



STERN-GALERIE



Polaroid-Künstler Werner Pawlok

TRAUM- FRAUEN WIE GEMALT

Sinnlich und keusch, vertraut und verwirrend: Mit faszinierenden Bild-Phantasien macht sich der Stuttgarter Werbefotograf Werner Pawlok, 36, einen Namen. Ungewöhnlich wie seine Frauen-Porträts sind seine Techniken. Er arbeitet mit einer seltenen Riesen-Polaroid-Kamera, die 50 x 60 Zentimeter große Fotografien liefert; die überträgt er auf Aquarell-Papier. So entstehen Original-Gemälde, deren Licht und Farben an Werke alter Meister erinnern



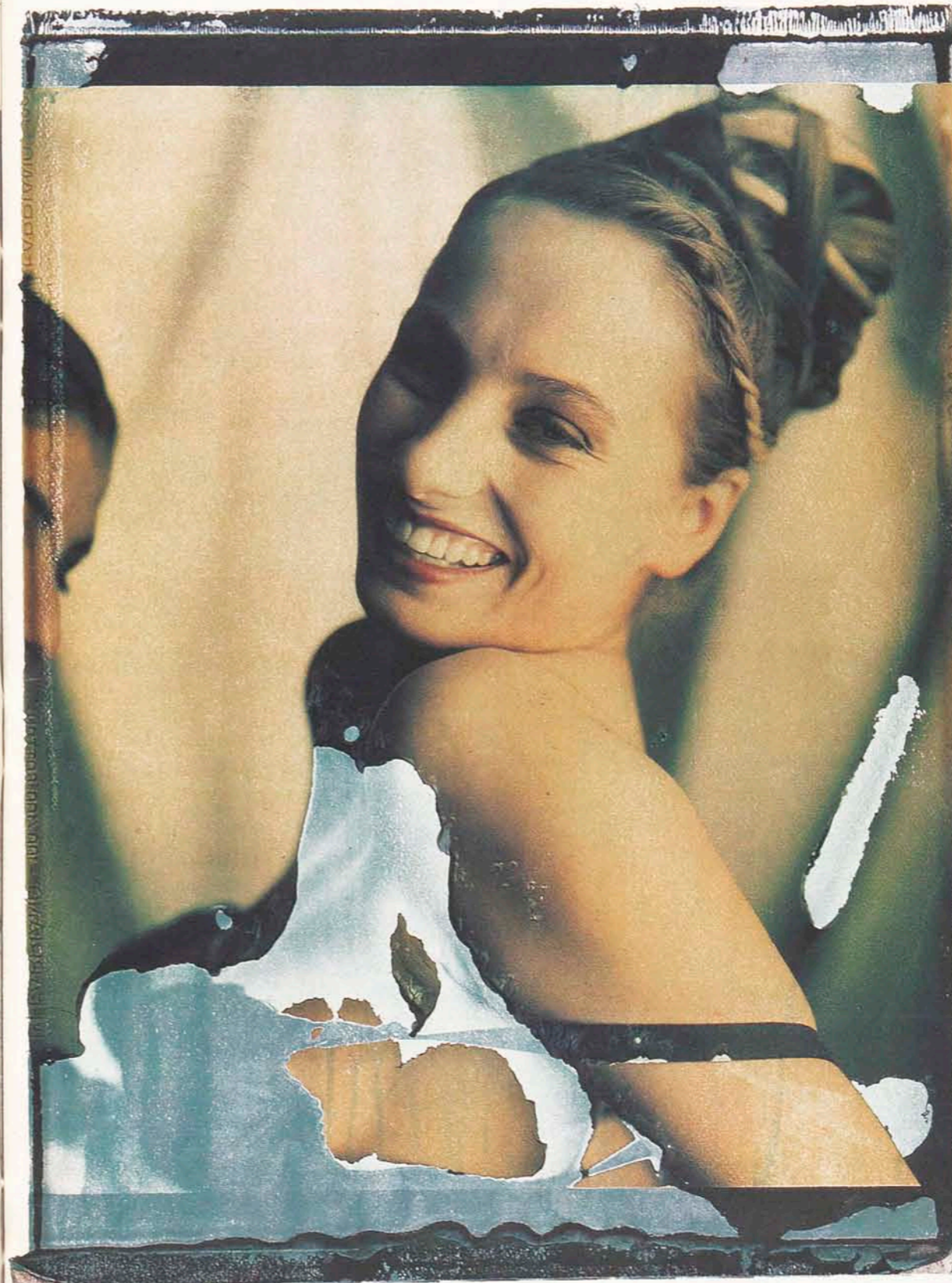
YVONNE – ROTES CAPE



YVONNE, PETRA – WASSER



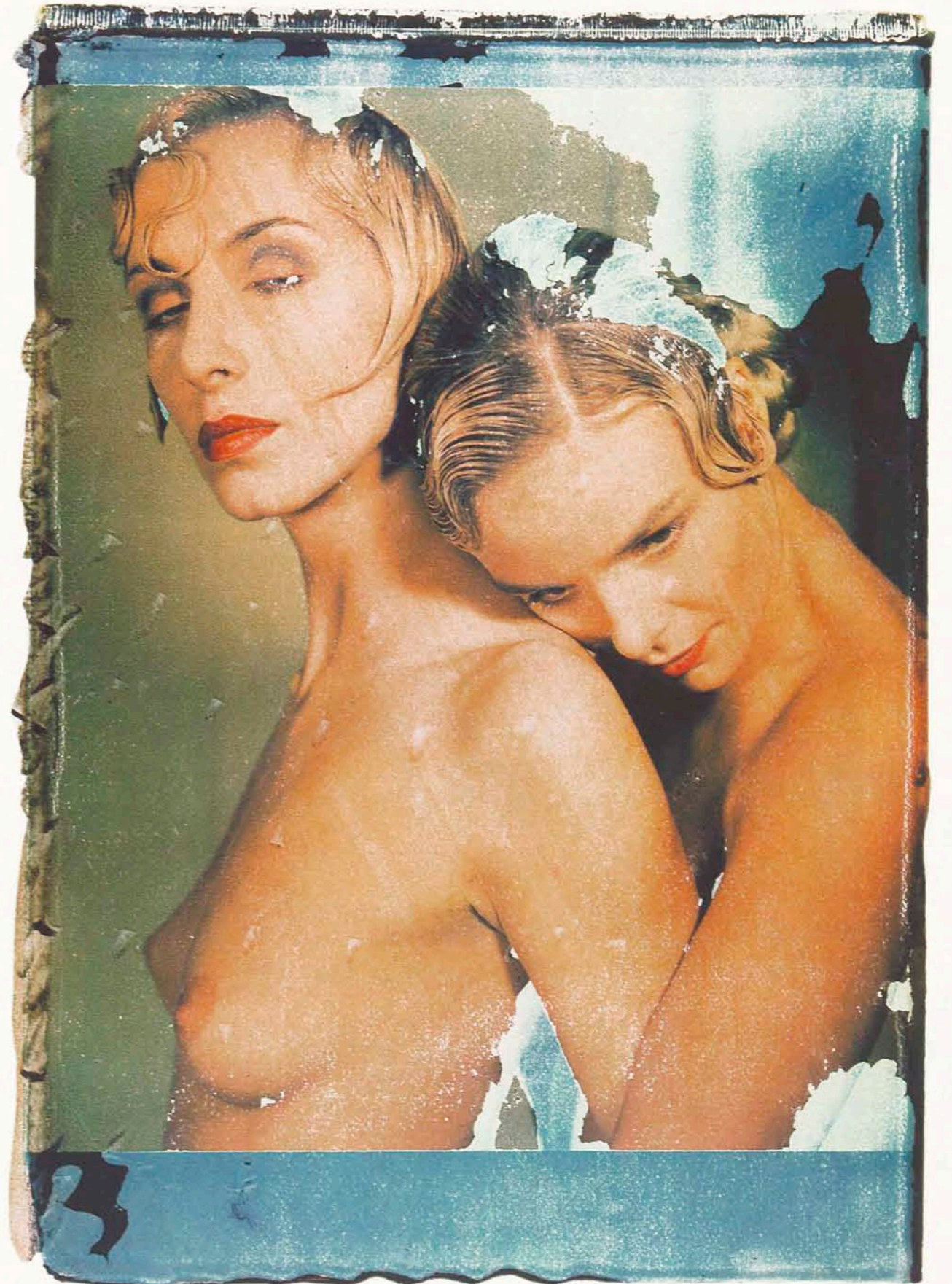
GITTA-ILONA, PETRA – SAMT



MINKY UND CORINNE – SCHWARZER STRUMPF



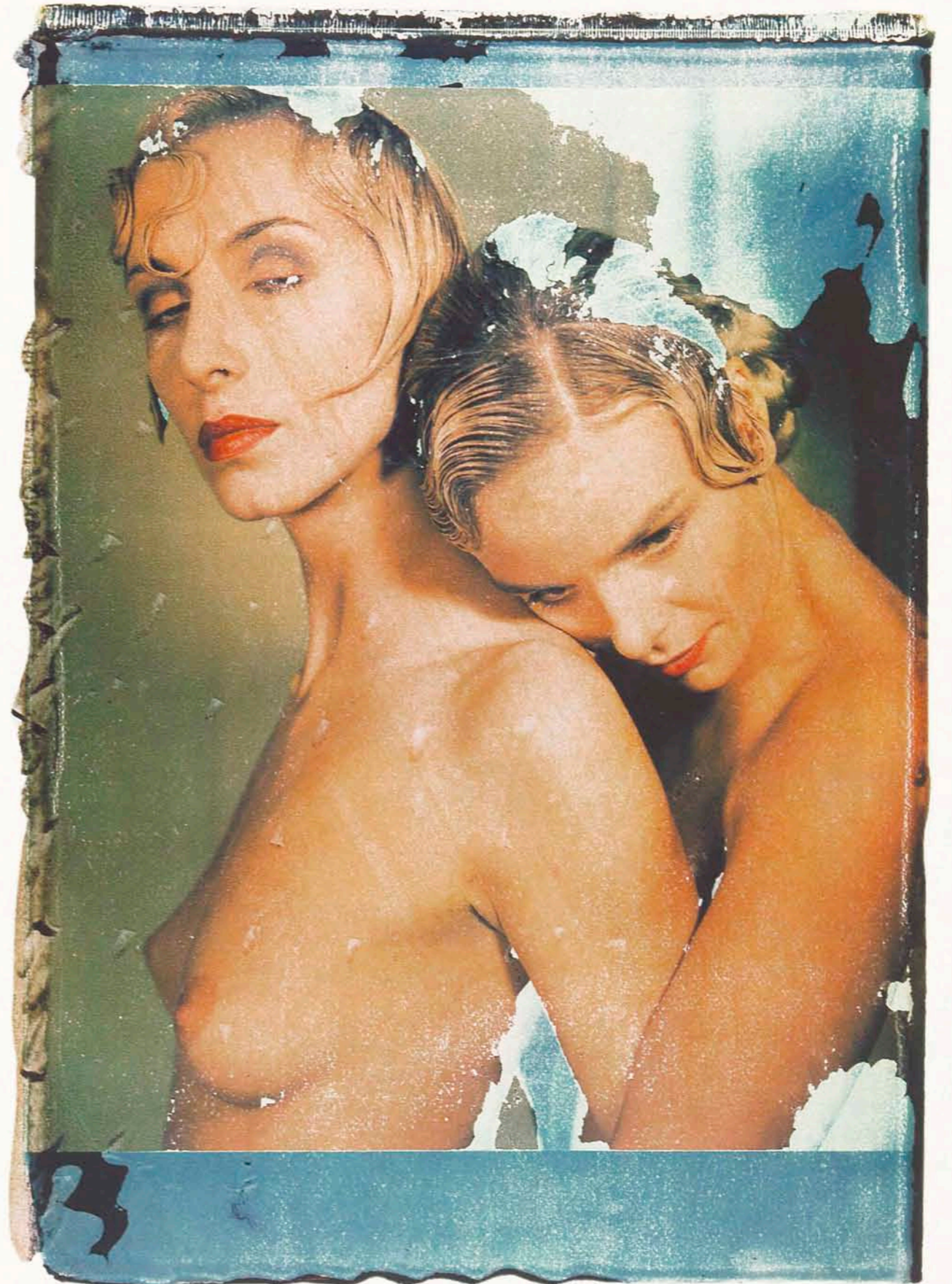
GITTA-ILONA, PETRA – HALBSCHATTEN



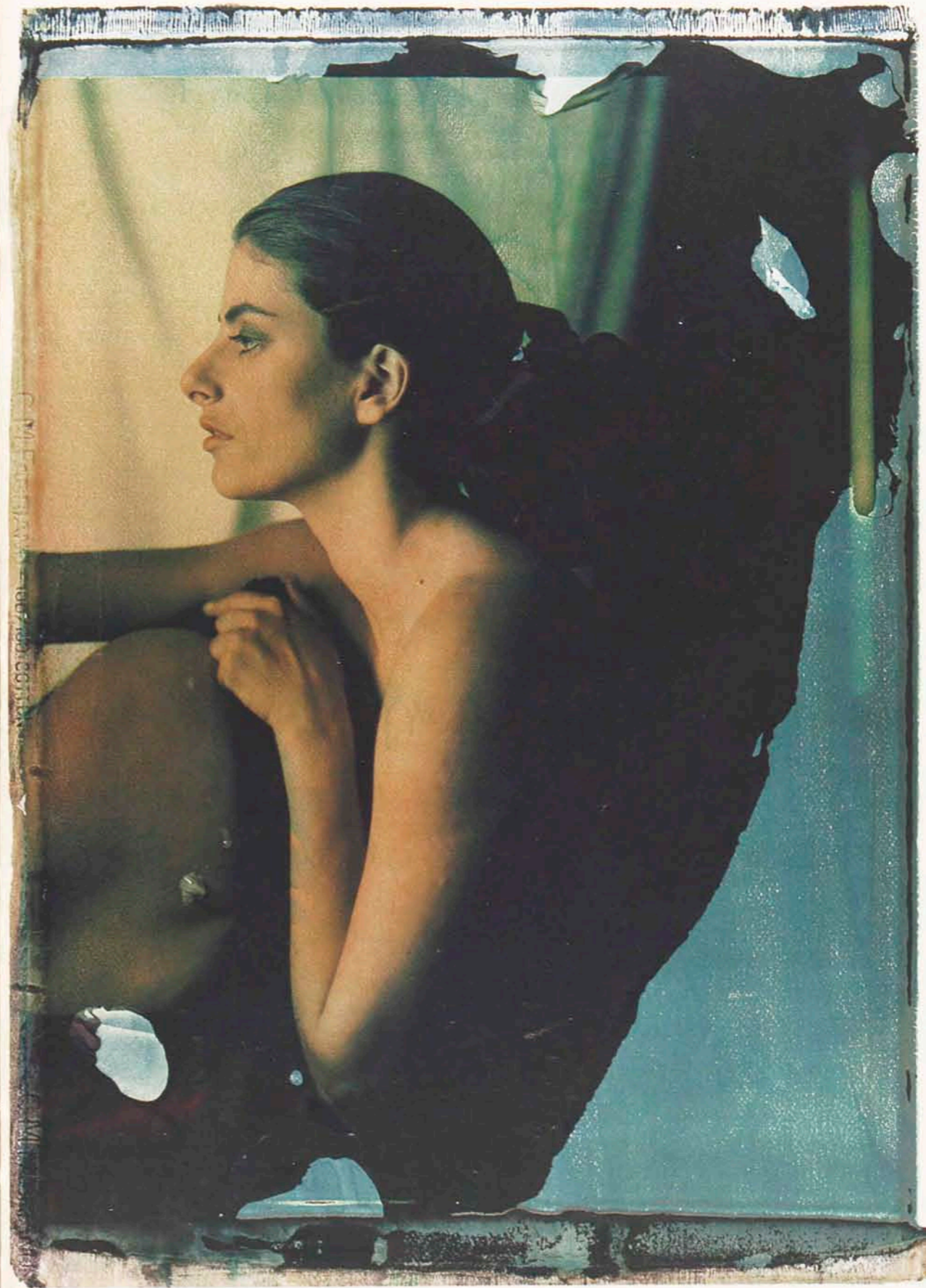
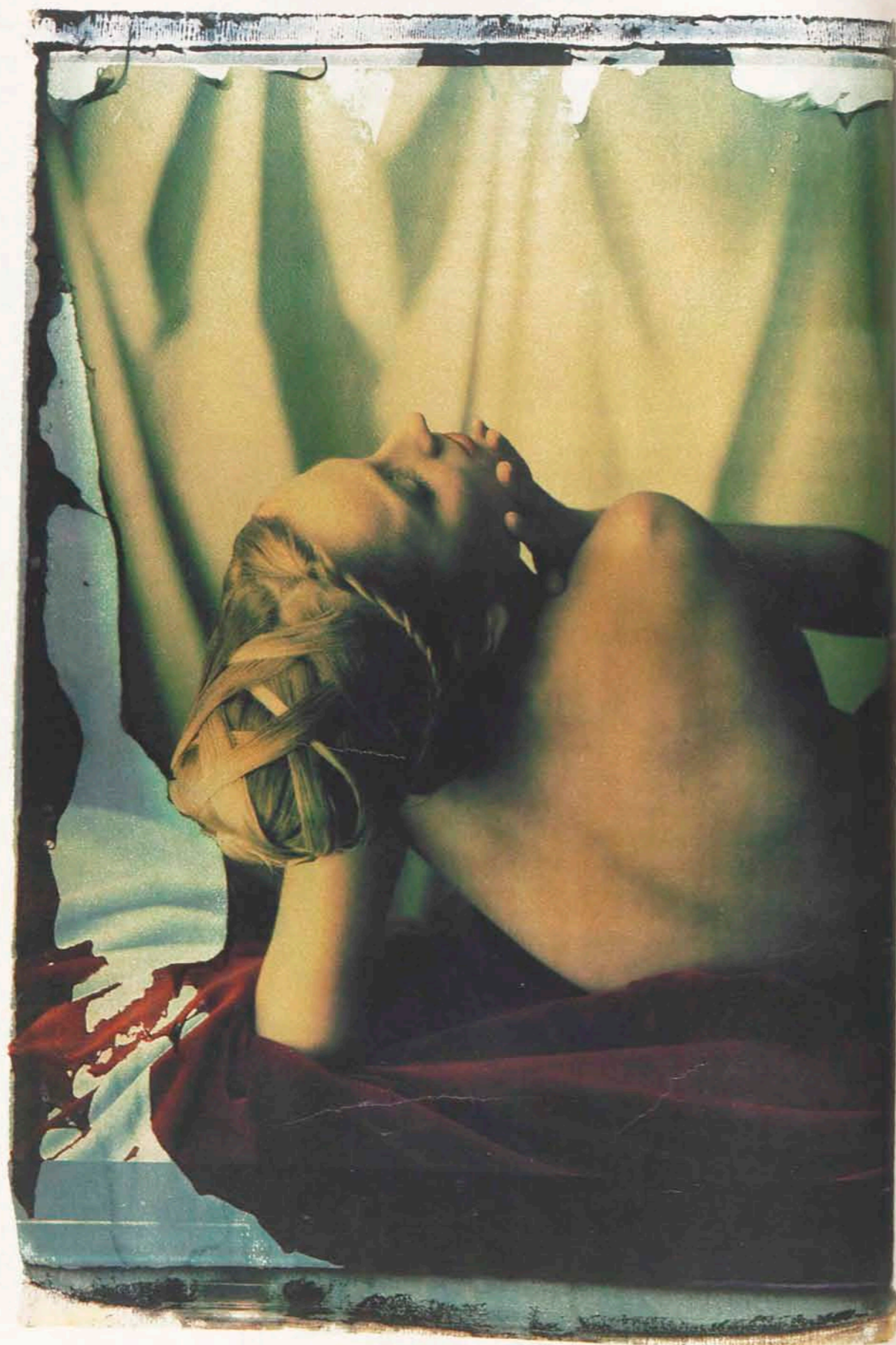
KARIN, BARBARA – POMADE



GITTA-ILONA, PETRA – HALBSCHATTEN



KARIN, BARBARA – POMADE



CORINNE, MINKY – GEFLOCHTENES HAAR



Laurie – Braune KordeL

Fotografien von wenig bekleideten Frauen kommen meist entweder als hautnahe Scharfmacher daher oder als betuliches Kunstgewerbe, das Busen und Schenkel hinter Schleiern und hingewischer Optik vernebelt, um sich von den Scharfmachern zu distanzieren – ein heuchlerischer Akt, denn schon durch die Wahl des schönen Objekts spekuliert auch der scheinbar anspruchsvolle Fotograf auf denselben Voyeurinstinkt wie sein unbedarfter Kollege von den Männermagazinen.

Doch dann gibt es die kleine Gruppe der Künstler, die mehr im Sinn haben als Erregung. Werner Pawlok setzt seine Mädchen ohne falsche Scham in Szene, es ist erlaubt, sich an ihren wohlgeformten Körpern und Gesichtern zu erfreuen. Spätestens beim zweiten Hinsehen aber merkt man, daß der Reiz dieser Bilder nicht aus den sattem bekannten Elementen der sogenannten erotischen Fotografie herührt, aus nackter Haut und nackten Blicken. Es sind vielmehr Licht und Schatten, Atmosphäre, Arrangement und Stoffe wie Samt und Seide, die sich zu einer verführerischen, oft morbiden und unheimlichen Sinnlichkeit verdichten.

Sie wird noch verstärkt durch den Stoff, aus dem die Bilder sind. Mit einem speziellen Verfahren überträgt Pawlok großformatige Polaroid-Originale auf schweres Aquarellpapier und erhält so leicht verfremdete Foto-Werke, die im Original schon in der Textur an Gemälde erinnern und den Fotografen bei der Wahl der Sujets wie selbstverständlich ins Motiv-Archiv der Kunstgeschichte lockten.

Die Anregung für seine ungewöhnlichen Arbeiten verdankt der 36jährige Stuttgarter einer ungewöhnlichen Kamera, die Sofortbilder im Großformat 50 mal 60 Zentimeter liefert. Es gibt nur drei Exemplare dieses zwei Meter langen Monstrums. Die Firma Polaroid stellt es – mit Bedienungstechniker – experimentierfreudigen Top-

Fotografen zur Verfügung. Leihgebühr: ein paar Fotos für das Polaroid-Museum.

Werner Pawlok verdient sein Geld mit Werbung, zum Beispiel für Philip Morris, Kodak und die Lufthansa. Er macht's gern und nicht wie einen lästigen Brotberuf. Trotzdem nagte immer auch der Drang zu etwas Freierem und Beständigerem als einer Anzeigenseerie am ehemaligen Kunstakademie-Dozenten. Fotos nach eigener Phantasie, Fotos auch, die es nur einmal geben sollte und nicht in unzähligen Abzügen und Reproduktionen.

Die Riesenkamera von Polaroid lieferte ihm die technischen Voraussetzungen: Bilder fast so groß wie kleine Gemälde und wie diese jeweils Unikate. Pawloks Findigkeit sorgte für den Kunst-Effekt auf Aquarellpapier. Wie die Prozedur vom Druck auf den Auslöser bis zum fertigen Werk abläuft, will der Schöpfer nicht verraten: »Irgendwann werden die Leute das ohnehin kopieren, doch ich will es ihnen nicht zu leicht machen.«

Um so enthusiastischer spricht Pawlok über »das Abenteuer im Studio«, Abenteuer (und nicht einfach Arbeit), weil Pawlok sich hier als Regisseur seiner »Zwangsvorstellungen« versteht. Es geht ihm nicht um mehr oder weniger erotisch posierende Mädchen, sondern um seine ganz persönlichen Gefühle und Träume. Wer genau hinsieht, entdeckt in den Einzel- und Gruppenbildern emotionale Spannungspole wie Leidenschaft und Kälte, Eroberung und Abwehr, Umklammerung und Flucht, Lust und Langeweile, Begierde und Gleichgültigkeit.

»Es wäre ein Mißverständnis«, sagt Pawlok, ein ruhiger Mann mit faunischem Schwarzbart, »in meinen Porträts irgendwelche Beziehungsgeschichten zwischen Frauen zu suchen, nur weil ich Frauen fotografiere. Für die Umsetzung meiner Phantasien würde ich am liebsten mit Wesen ohne Geschlecht arbeiten. Leider unmöglich. Frauen und Männer? Würde alles in die übliche Erotik-Ecke drängen. Männer und Männer? Männerkörper sind nicht

interessant, sie haben kein Geheimnis. Also bleiben für mich nur die Frauen übrig, schön, rätselhaft, Traumbilder entzündend. Außerdem sind Frauen im Studio sehr viel geduldiger als Männer. Dafür muß ich eben in Kauf nehmen, daß es bei einigen Betrachtern falsche Assoziationen gibt.«

Um sich möglichst weit von gängiger Mädchenfotografie zu entfernen, zitiert Pawlok gern klassische Motive aus der bildenden Kunst, von der Madonna bis zur ruhenden Schönen. Die strengen Formen wirken zugleich distanzierend und anziehend, sind modern und doch von einer Patina überzogen.

Pawlok kommt mit Skizzen ins Studio. Oft kennt er die Models nicht, die für seine Sessions verpflichtet wurden und für »die Spannung des Unbekannten« sorgen. Häufig wird dann »aus dem Bauch« umgedacht, neu arrangiert. Für das Drapieren der Stoffe, für das Schminken und besonders das Frisieren brauchen seine Helferinnen bis zu zehn Stunden. »Mit einer bestimmten Mimik erzählt man schon eine psychologische Geschichte«, sagt Pawlok. »Und mit einem Zopf oder einer Flechte oder einem Knoten kann man ganze Epochen beschwören.«

Pawloks Foto-Gemälde, zu kaufen für 10 000 Mark pro Stück, erregten sofort Aufsehen bei den Experten. Der Fotograf und Bildersammler Gunter Sachs lobt »die ausdrucksstarken Kompositionen von mystischer Kraft« und vergleicht seine Empfindungen vor Pawlok-Werken mit denen »beim Betrachten der ersten Pop-Art-Werke in den frühen Sechzigern: Neues, Starkes, Bleibendes«.

Er kann sich jeden Tag dran freuen: Sachs hat eine ganze Reihe Pawloks für seine Fotosammlung gekauft. Alle Bilder werden demnächst in einem Buch veröffentlicht.

An den im STERN gezeigten Fotos von Werner Pawlok wirkten mit: Jan Hnizdo (Kamera-Operator), Karin Darnell, Guisi Sulis, Doris Holzapfel, C. Assenheimer (Haare, Make-up), Sybille Dietrich (Koordination)